

Die zwanziger Jahre brachten in zweierlei Hinsicht eine Veränderung im Aussehen der Braut. Jetzt war ein weisser Schleier, gehalten von einem Brautkranz, wichtig. Er wurde als Symbol der Jungfräulichkeit getragen und durfte damals von der Braut, die heiratete «musste», nicht getragen werden. Eine solche Braut ging weiterhin im schwarzen Kleide zum Altar. Im Verlaufe der fünfziger und sechziger Jahre wurden die Sitten gelockert, und das Tragen eines Brautschleiers in Verbindung mit der moralischen Forderung an die Jungfräulichkeit der Braut verlor immer mehr an Bedeu-

SAGEN

Der Untergang von Trisona

Das schöne Dorf Triesen in Liechtenstein war in früherer Zeit eine grosse, prächtige Stadt und hiess Trisona

Reichtum und Satttheit verdarben aber ihre Bewohner, sie vergassen das Gute und Edle und das Wohltun, verspotteten Gottes Wort und lebten in der Sünde. Als ihr wüstes Leben zum Himmel schrie, schickte Gott seinen Engel, der mit feurigem Schwerte warnend über die Stadt flog und mahnend rief: «Wer dem Untergang entgehen will, fliehe nach Sant Amerta!»

Aber ach, die Bürger der Stadt verharrten in der Sünde, hörten die Stimme des Engels nicht und sahen nicht das warnende Zeichen; nur eine einzige gottesfürchtige Frau unter den gottlosen Menschen vernahm die Stimme und gehorchte ihr.

Sie hatte zwei kleine Kinder, die sie in der Eile nicht mitnehmen konnte; aber sie gab ihnen gedörrte Apfelschnitze, damit sie in der Stube sich verweilen in der Stunde der Gefahr. Sie verschloss Türen und Fenster und schaute noch einmal in die Stube, wo die Kleinen nichtsahnend und vergnügt am Tische sassen, von den Schnitzen naschten und mit ihnen spielten. Dann eilte die Frau nach Sant Amerta in das Kirchlein, kniete nieder und betete aus tiefster Sorge um das Wohl ihrer Heimat.

Da wurde sie aus ihrer Versenkung aufgeschreckt durch ein furchtbares Getöse und Rauschen. Es war, als ginge die Welt unter. Es wurde dunkel, Vögel schrieten, Bäume krachten — dann eine unheimliche Stille. Die Frau stürzte vor die Kirchentür und sah mit Entsetzen eine riesige Lawine, die über die Stadt Trisona weggerast war. Die Frau schlug verzweifelt die Hände über dem Kopf zusammen, dann kniete sie wieder vor dem Allerheiligsten

und betete und weinte. Die Sorge und Angst um ihre Kinder trieben sie nach Hause zurück. O grauenvoller Anblick! Die ganze Stadt lag verschüttet unter Erde und Gestein, keine Menschenstimme war mehr zu hören, keine Fliege summt um ihr Haupt, tote Einsamkeit überall.



1979

tung. Nicht nur der weisse Schleier, sondern auch das weisse lange Brautkleid kam in den dreissiger Jahren in Mode. Doch weisse Kleider trugen anfangs nur die «Besseren» und jene, «die es hoch im Kopf hatten». Die Mehrzahl der Bräute trug bis in die vierziger Jahre ein schwarzes Brautkleid, auch deswegen, weil es sich nach der Hochzeit besser verwenden liess.

Das Tragen eines weissen Kleides und eines weissen Schleiers wurde immer mehr zu einer modischen Notwendigkeit. Bis auf die Änderungen des Kopfschmuckes hat sich dieses weisse Brautkleid bis heute durchgesetzt und trägt dazu bei, den festlichen Anlass zu bereichern und verschönern.

Rita Jäger



Ganz Trisona wurde verschüttet

Aber o Wunder, ihr Haus, als einziges, stand unangetastet inmitten der Trümmer, als wäre es von einer himmlischen Hand behütet worden. Und in der Stube sassen immer noch ihre Kinder stillvergnügt am Tisch mit den Apfelschnitzen, als hätten sie nichts bemerkt von der schrecklichen Katastrophe, die über die Stadt hereingebrochen war. Die Mutter riss die Kinder an ihre Brust, als müsste sie sie jetzt noch schützen, dann sank sie nieder und dankte Gott für seine Gnade.

Die Stadt aber war verschwunden, und nichts erinnert mehr an ihre einstige Schönheit und Grösse als diese stille Sage.

Dino Larese